



45  
Jahre

Verein Hilfe für das behinderte Kind Bayreuth



# Vereinsnachrichten 2010

## Rückblick und Ausblick: 45 Jahre Hilfe für das behinderte Kind - Integration oder Inklusion ?

Am 21. Oktober 2010 kann der Verein auf 45 Jahre erfolgreichen Wirkens für Menschen mit Behinderungen zurückblicken. In den Einrichtungen helfen kompetente Fachkräfte verschiedener Berufsgruppen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen dabei ihre Fähigkeiten zu entwickeln. Sie fördern und unterstützen sie, um zur bestmöglichen Integration in ihr Lebensumfeld beizutragen.

Seit dem Inkrafttreten der UN-Menschenrechtskonvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen gewinnt der Begriff der Inklusion neben dem der Integration zunehmend an Bekanntheit und Bedeutung.

Beide Vorstellungen gehen zwar von der Verschiedenheit aller Menschen aus, leiten daraus jedoch jeweils andere Konsequenzen ab.

Befürworter der Integrationsgedanken trennen sie in Menschen ohne und mit besonderem Förderbedarf. Sie wollen diesem in besonderen Einrichtungen gerecht werden und streben an, die Geförderten danach wieder in die Gesellschaft nicht Behinderter einzugliedern.

Vertreter der Inklusionsidee lehnen die Aufteilung in zwei Gruppen ab. Sie weisen daraufhin, dass die Angehörigen aller Gruppierungen unterschiedlich geprägt sein können und sehen jeden in seiner Vielfalt als einzigartiges Individuum, ungeachtet eventueller Einschränkungen oder Behinderungen.

Aus diesem Verständnis wird abgeleitet, dass das gemeinsame Leben und Lernen aller Menschen von Beginn an später zu besseren Entwicklungschancen des Einzelnen führt.

Damit wird die Forderung verbunden, auch Schule, die Inklusion verwirklichen will, personell, räumlich und unterrichtlich so auszustatten und zu gestalten, dass sich jedes Kind - egal ob hochbegabt oder schwerstbehindert - seinem Entwicklungs- und Leistungsvermögen entsprechend entfalten kann.

In den Vereinsnachrichten 2009 wurde bereits erwähnt, dass in Bayern durch Modellversuche wie „Integration durch Kooperation“ frühzeitig richtungsweisende Schritte in diesem Sinn angebahnt wurden.

Es ist allerdings nicht damit getan, mit der Umbenennung dieses Projekts in „Inklusion durch Kooperation“ vermeintlich die in der UN-Konvention genannten Ziele erreichen zu können.

Es bleibt viel mehr zu hoffen, dass die Überarbeitung der Empfehlungen zur sonderpädagogischen Förderung durch die Kultusminister schrittweise zur Umsetzung der Konvention führen wird. Hierfür ist allerdings erforderlich, das Individualrecht auf gleichberechtigte Teilnahme aller Menschen an den Bildungsmöglichkeiten anzuerkennen.

Der Verein ist für realistische Verbesserungsangebote jeder Art stets aufgeschlossen. Er ist bereit, der Gesellschaft „Hilfe für das behinderte Kind“ und den Einrichtungen bei den Bemühungen um die Planung und Realisierung zukunftsorientierter Überlegungen und Maßnahmen zum Wohl der anvertrauten Menschen auf der Grundlage von langjährig Bewährtem zuverlässig zur Seite zu stehen.

In diesen Vereinsnachrichten drucken wir anlässlich des Vereinsjubiläums den etwas gekürzten Artikel „Erinnerungen an Bayreuths schwierigste Schulklasse“ unseres Mitglieds, des Redakteurs Bernd Mayer (Mitglied seit 21.10.1965) ab, der im Mai 1995 im „Heimatboten“ veröffentlicht wurde.

Grund zu feiern haben in diesem Jahr auch die Bewohner des Wohnhauses Laineck, das am 1. Oktober 25 Jahre alt wird. Der Beitrag der Wohnhausleiterin, Frau Barbara Bauer, geht auf seine Geschichte ein.

Durch einen kurzen Abriss der Entwicklung des Vereins bis heute und die Vorstellung des im Mai 2007 gewählten Vorstands möchte diese Ausgabe zusätzlich für Sie lesenswert werden.

Für den wirkungsvollen, finanziellen Beistand und die Spenden zur Umgestaltung der Räume in der Frühförderung und im Wohnhaus Laineck danken wir ganz herzlich. Unser besonderer Dank gilt den Jubilaren, die dem Verein seit 25, 30, 35, 40 und 45 Jahren angehören. Sie und alle anderen Mitglieder bitten wir, uns bei der Realisierung der Vereinsziele weiterhin behilflich zu sein.



## Ehrung langjähriger Vereinsmitglieder

Unser Verein konnte in diesem Jahr eine besonders große Zahl von langjährigen Mitgliedern mit einer Gruß- und Dankkarte für die verlässliche Begleitung ehren. Durch die Mitgliedsbeiträge und die großzügigen Spenden ermöglichen sie die vielfältigen Aktivitäten, die den in den Einrichtungen lebenden und lernenden Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zugute kommen.

In ihrem Namen danken wir hier noch einmal allen Menschen, die uns seit Jahrzehnten zuverlässig und verständnisvoll zur Seite stehen und daran mitwirken, die Ziele des Vereins nachhaltig zu verfolgen.

### 45 Jahre Mitglied

Behr, Beate  
Geier, Willibald  
Mayer, Bernd  
Prof. Dr. Weber, Erich

Dr. Berthold, Hans  
Kastner, Ursula  
Neumer, Rosemarie

Dr. Eger, Manfred  
Keil, Berta  
Spona, Elke

### 40 Jahre Mitglied

Beyer, Heinrich  
Kreuzkirche Bayreuth  
Günther, Hans-B.  
Klötzer, Klaus  
Leutzsch, Annemarie  
Schwarz, Jolande  
Ster, Wolfram

Buchwald, Ludwig  
Fischer, Werner  
Heimann, Norbert  
Kohler, Jutta  
Roth, Elisabeth  
Skeide, Helmut  
Stolletz, Willy

Dörfler, Hans  
Gesamtkirchenverw. Bayreuth  
Hellfritsch, Hans-Dieter  
Lensler, Anita  
Schaubmar, Otto  
Stelzel, Richard

### 35 Jahre Mitglied

Prof. Dr. Böcker, Felix  
Dr. Dmoch, Rüdiger  
Hauenstein, Willi  
Jany, Christa  
Kolb, Herbert  
Maasberg, Gunther  
Müller, Wolfgang  
Pöhlmann, Peter  
Reiß, Reinhold  
Schott, Else  
Süßmilch, Wieland  
Walther, Kurt

Denk, Gerhard  
Eichmüller, Susanne  
Heid, Elfriede  
Kern, Renate  
Kollei, Johanna  
Moder, Anita  
Münch, Helmut  
Popp, Maria  
Sachs, Armin  
Schwindel, Georg  
Ullrich, Brigitte  
Zapf, Friedrich

Denk, Marie-Luise  
Freymüller, August  
Hoffmann, Ursula  
Dr. Klautke, Siegfried  
Kreuzer, Rudolf  
Müller, Reinhold  
Phillips, John A.S.  
Püttner, Hans  
Schmidt, Alfred  
Dr. Sperber, Manfred  
Veigl, Alfons

### 30 Jahre Mitglied

Altkofer, Gerhard  
Dittmar, Klaus  
Gollner, Christel  
Krause, Dietmar  
Porzelt, Ekkehard  
Schröder, Wilfried  
Tannreuther, Konrad

Delle, Ulla  
Fickenscher, Margarete  
Heublein, Peter  
Linhardt, Peter  
Porzelt, Gerda  
Schulz, Eberhard  
Prof. Dr. med. Wündisch, Gerhard

Dietel, Karl  
Gemeinde Gesees  
Jordan, Klaus  
Pfister, Günter  
Schimanek, Helmut  
Speckner, Ingrid

### 25 Jahre Mitglied

Eckart, Dietrich  
Herrmann, Peter  
Müller, Karola  
Schottenhaml, Reiner

Fuchs, Wolfgang  
Kilders, Reinhold  
Pöhlmann, Gerhard  
Titus, Renate

Gutmann, Gertrud  
Maisel, Gerlinde  
Reichstein, Gabriele  
Wissel, Gaby



Der Vorstand stellt sich vor:



## Erinnerungen an Bayreuths schwierigste Schulklasse

Vor dreißig Jahren wurde auf Initiative von Ursula Kastner Oberfrankens erste Sonderklasse für geistig Behinderte eingerichtet

Im Dezember 1964 erschien im Bayreuther Tagblatt unter der Überschrift '„Wem die Hilfsschule nicht mehr helfen kann“ eine ganzseitige Reportage von Bernd Mayer über das traurige Schicksal geistig behinderter Kinder in Bayreuth. Diese wurden als „bildungsunfähig“ deklariert und saßen damit hoffnungslos im Abseits. Manche von ihnen waren von der Schulbehörde noch gar nicht registriert, die genaue Zahl der betroffenen Kinder - damals noch „Mongoloide“ und „Spastiker“ genannt - war unbekannt. Merkwürdigerweise nahm an diesem Skandal nur eine einzige Bayreutherin öffentlich Anstoß, Es war die damals 41 jährige Hilfsschulehrerin Ursula Kastner, die dafür sorgte, dass im Frühjahr 1965 unter unsäglich schwierigen Rahmenbedingungen ein oberfränkisches Pilotprojekt gestartet wurde, die erste Sonderklasse für geistig behinderte Kinder.

### Erster Aufruf von der Kanzel

Als Tochter von Dr. Hermann Künzel, dem ersten Bayreuther Stadtarzt für „Krüppel-, Trinker- und Geschlechtskrankenfürsorge“, war Ursula Kastner schon frühzeitig für soziale Nöte sensibel geworden. Zum Einfühlungsvermögen kamen Phantasie und Courage hinzu.

Als die Pädagogin 1964 aus München nach Bayreuth zurückkehrte, ließ sie die Hilflosigkeit der damaligen Hilfsschule keineswegs unberührt. Zwar reagierte der damalige Regierungspräsident zunächst „..recht ungnädig“ auf ihre Vorstellungen: Sie solle sich gefälligst nicht um Dinge kümmern, die sie

nichts angingen. Doch der zuständige Abteilungsleiter, Oberschuldirektor Hans Horn, signalisierte „jede Unterstützung“, wie sich Ursula Kastner dankbar erinnert. Die Frage war nur: Wie viele Bayreuther Kinder waren für eine Sonderschulklasse geeignet, und wie kam man an sie heran? Die Evangelische Stadtmision und ihr damaliger Leiter Karl Bauer leisteten Schrittmacherdienste. Von den Kanzeln herab erging ein entsprechender Aufruf an die Eltern geistig behinderter Kinder. Und siehe da: Der Bedarf für eine solche Klasse war durchaus gegeben. Bis 10. Februar 1965 hatten sich zehn Eltern beim Stadtschulamt gemeldet. Als am 27. April des gleichen Jahres die „Sonderklasse der Sonderschule Bayreuth“ (so die amtliche Bezeichnung) im Schulgebäude am Glase-nappweg „probeweise“ eröffnet .... wurde, saßen sogar 13 Kinder auf den Bänken.

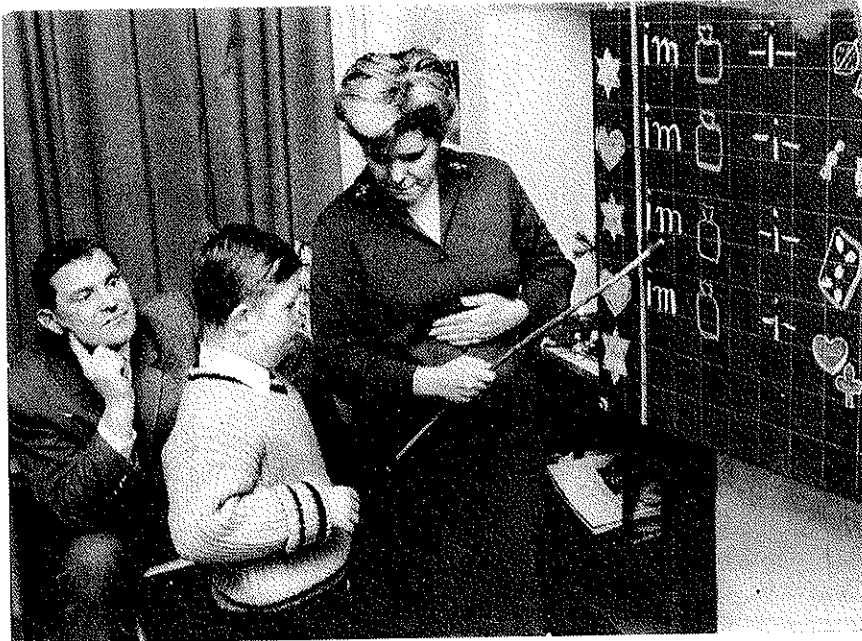
### Vom ABC meilenweit entfernt

Dreißig Jahre später erinnert sich Ursula Kastner noch lebhaft an diese fast schon historische Stunde, die aus heutiger Sicht wie ein Start in ein neues Zeitalter anmutet. Die Tageszeitung sprach von „Bayreuths schwierigster Schulklasse“. Abc-Schützen konnte man die Kinder, die zunächst wöchentlich zehn Stunden die Schulbank drückten, nicht nennen, denn vom Abc waren sie zunächst noch meilenweit entfernt. „Es waren Kinder aller Altersstufen - von sieben bis 21 Jahren!“ berichtet die pädagogische Pionierin. „Manche Kinder wussten nicht einmal, wo ihr eigener Mund war. Eine ganze Woche dauerte es, bis das jeder



kapiert hatte." Wichtigstes Hilfsmittel war eine Kasperpuppe. Ein regulärer Unterricht in der Gemeinschaft erwies sich zunächst als äußerst schwierig. Im Grunde musste die Lehrerin jedem ihrer 14 Schützlinge pädagogisch eine Extrawurst braten. Unterstützung erhielt sie von drei Bayreuther Pfarrern; von Friedrich Drechsel, Kirchenrat Hermann Preiser und Willibald Geyer. Die geistige Entwicklung der Kinder in der Pionierklasse klappte weit auseinander. Vier Kinder besaßen nur einen ganz geringen Wortschatz, drei Kinder litten unter schweren Lähmungen, ein Junge war nahezu blind. Sämtliche Kinder waren „schwere Stammfer". Das Orff'sche

Schulwerk leistete beim Buchstabenlesen, Zählen und Einüben von Kinderliedern ebenso gute Dienste wie der Kasper. Er erleichterte den Zugang zum Unterricht mit Themen wie „Der Kasper besucht uns in der Schule".<sup>1</sup> Und so weiter - ohne Kasperl ging fast nichts. Im Turnunterricht wurden die Schützlinge im Rahmen der „Allgemeinen Körperschulung" ihrer Behinderung gemäß angeleitet. Da die Kinder "lange<sup>1</sup> Zeit in großer Isolation gelebt hatten und an ein gemeinschaftliches Zusammensein nicht gewöhnt waren, nahm in der ersten Phase immer ein Elternteil am Unterricht teil. Ungeachtet aller Anfangsprobleme zog Ursula Kastner im ersten Bericht an die Regierung von Oberfranken auf der Basis ihrer ermutigenden Erfahrungen am 12. Februar 1966 ein positives Resümee: „Eine Bildung dieser schwer geistig behinderten Kinder in der Gruppe ist durchaus möglich und dringend notwendig. Wünschenswert wäre eine Aufteilung in zwei Gruppen. "Ein zweites wichtiges Ereignis war im Jahr 1965 zu verzeichnen. Erstmals formierte sich in Bayreuth eine Gruppe von Eltern als Interessenvertretung für die „Sorgenkinder", wie sie damals genannt wurden. „Die Eltern versteckten ihre Kinder nicht länger und verloren ihre Scheu vor der Öffentlichkeit", merkt Ursula Kastner an.



Im April 1965 nahm die Bayreuther Pädagogin Ursula Kastner in der damaligen Hilfsschule den Unterricht in Oberfrankens erster Sonderschule auf. Ein aufmerksamer Beobachter war der verdienstvolle Bayreuther Stadtschulrat und spätere Bürgermeister Konrad Killebert. Foto: Tritschel

Damals habe sich eine kleine Revolution im Denken und Umdenken angebahnt, auch wenn nicht. Damals habe sich eine kleine Revolution im Denken und Umdenken angebahnt, auch wenn nicht wenige Mitbürger 20 Jahre nach dem Ende des NS-Regimes noch in unheilvollen Denkkategorien verhaftet gewesen seien. Es gab damals noch manches verächtliche Wort zu hören, und vergleichsweise noch harmlos war die Bemerkung; „Der ganze Aufwand lohnt sich bei diesen Kindern ja doch nicht..."

### Vereinsgründung im Oktober 1965

Der frühere Vorstand der Pädagogischen Hochschule, Professor Dr. Wolfgang Albrecht, und die Bayreuther Hausfrau Ingrid Wettengel waren zusammen mit Ursula Kastner die Wegbereiter einer Vereinigung. Zunächst wurde der Anschluss an den Verein „Lebenshilfe" angestrebt, dann aber die Konstituierung eines eigenen Vereins „Hilfe für

das ...behinderte Kind" ins Auge gefasst. Am 21. Oktober 1965 trafen sich 36 Bayreuther Bürger zur Gründungsversammlung, bei der Stadtrat Dr. Kurt Blaser, Theologe und Pädagoge, zum ersten Vorsitzenden gewählt wurde.

Mit seinem Namen ist die Erfolgsgeschichte des Vereins eng verknüpft. Der Schulpfleger des Stadtrats sorgte für die politische Schubkraft. Bereits in der Gründungsversammlung hatte er ein heilpädagogisches Zentrum für Bayreuth gefordert. Knapp zehn Jahre später, am 11. Juli 1975, wurde der mit 12,5 Millionen Mark veranschlagte Neubau am Roten Hügel eingeweiht. Zu diesem Zeitpunkt saß auch Ursula Kastner, die in Bayreuth für die Initialzündung gesorgt hatte, bereits drei Jahre im Stadtrat.

Bernd Mayer, „Wem die Hilfsschule nicht mehr helfen kann", Sonderseite des Bayreuther Tag-Blatts, 31. Dezember 1964; „Bayreuths schwache Schuttkasse", Bayreuther Tagblatt, 29./30. Mai 1965 -- Ursula Kastner, Erfahrungsbericht an die Regierung von Oberfranken (12. Februar 1966). Frühjahrsheft des Vereins Hilfe für das behinderte Kind

Redaktion: Bernd Mayer



## Wohnhaus Laineck

Am 11. Dezember 1984 feierte der „Verein“ mit seinem damaligen Vorsitzenden Dr. Blaser Richtfest auf der Baustelle ‚Warmensteinacher Straße 125‘.

Am 01. Oktober 1985 war es dann so weit: Binnen zwei Stunden trafen die ersten 20 Bewohner und Bewohnerinnen ein, schon am nächsten Tage die übrigen. Dann begann eine turbulente Zeit. Bewohner und Mitarbeiter der vier Wohngruppen mussten einander kennen lernen, Regeln finden, Abläufe gestalten und die ihnen gemäßen Ausrichtungen entwickeln, ehe der Alltag einkehrte.



Seither hat das Wohnhaus viel erlebt: Fluchttreppen wurden angebaut, Terrassen erweitert, die Dachzimmer als Wohnraum einbezogen, das Gefälle zur Eingangstür abgeflacht, Räume umgestaltet. Obwohl hier viele Menschen gemeinsam leben, hat das Wohnhaus Laineck wenig „Heimcharakter“ und ist für die Bewohner ihr Wohn"haus" und kein Wohn"heim". Da der Ortsteil Laineck wuchs, wurde auf unseren Antrag hin die

Busanbindung verbessert und ein Fußweg zur Werkstatt und entlang der Bahnlinie gebaut.

Als mit einem Paar, das 1992 aus dem Wohnhaus auszog, das „Begleitete Wohnen“ konzipiert wurde, entstand eine neue Dynamik: Einige Bewohner, auch aus anderen Wohngruppen, konnten aufgrund der Förderung in weniger intensiv betreute Wohnformen wechseln, Bewohner des Wohnhauses Laineck zogen dafür in die Außenwohngruppen. 1999 wurde das benachbarte Haus angemietet und die „Wohngruppe Friedrichsthal“ mit sieben Wohnplätzen eingerichtet.

Auch wenn inzwischen viele Bewohner mit dem Wohnhaus älter geworden sind und sich an der täglichen Hausarbeit weniger beteiligen können, hat sich das Konzept der Betreuung bewährt: es gibt keine Großküche. In jeder Gruppe wird selbst gekocht, eingekauft und teilweise gewaschen. Die Bewohner sind vielfältig gefordert und gestalten ihren Alltag mit. Ihr Selbstbewusstsein ist gewachsen. Es gibt einen Heimbeirat und zahlreiche Freizeitaktivitäten.

Mehrere Bewohner sind inzwischen schon in Rente und leben, anders als vom Kostenträger ursprünglich geplant, weiterhin in ihren Wohngruppen. Für sie wurde 2001 die „Tagesstruktur für Senioren“ gegründet. Hierfür wurde im Dachgeschoss des Wohnhauses umgebaut, Festsaal und Flur integriert, so dass die Rentner neben ihrer Wohngruppe einen zweiten Lebensbereich haben.

So gemütlich die Räume des Wohnhaus dank ihrer Bauweise auch sind, für eines sind sie nicht geeignet: für intensivere Pflege. Auch wären aus heutiger Sicht mehr Einzelzimmer anstelle der früher nach dem neuesten Erkenntnisstand gebauten Doppelzimmer erforderlich.

Mit der einen oder anderen Investition, um das Haus optisch und technisch in Schuss zu halten, wird das Wohnhaus seinen Bewohnern auch künftig ein schönes Zuhause bieten. Sie werden darin hoffentlich noch viele Sommerfeste, Grillabende, Cocktail-Partys, Faschings- und Adventsfeiern erleben.


Barbara Bauer, März 2010


**D  
i  
e  
V  
e  
r  
e  
i  
n  
s  
g  
e  
s  
c  
h  
i  
c  
h  
t  
e**

- 21.10.1965  Gründung des Vereins

Sonderschule und Heilpädagogische Tagesstätte im Leer'schen Kinderheim
- 1967  


Einweihung des Heilpädagogischen Zentrums (HPZ) mit Schule, Tagesstätte und Internat
- 1975  


Frühförderung im HPZ (Heilpädagogischen Zentrum)
- 1979  

Erste Wohngruppe (WG) für Erwachsene
- 1982  WG Oberkonnersreuth (bis 2007)
- 1985  

Einweihung Wohnhaus Laineck
- 1986  


Schulerweiterung durch Werkraumtrakt
- 1990  



Umzug der Frühförderung in die Eduard-Bayerlein-Straße
- 1992  



WG Gutenbergstraße
- 1994  

Frühförderung in Pegnitz
- 1995  



Frühförderung in Hollfeld
- 1995  **Dr. Kurt-Blaser-Schule**

Namensgebung der Sonderschule
- 1999  

WG Friedrichstraße
- 2001  

Hausgemeinschaft St. Wolfgang-Straße
- 2001  

Erweiterung der Dr. Kurt-Blaser-Schule durch einen Berufsschultrakt
- 2002   

Umzug der Frühförderung in die Richard-Wagner-Straße
- 2003   Hilfe für das behinderte Kind Bayreuth e. V.

Hilfe f. d. behinderte Kind Bayreuth gGmbH  
Gründung des Fördervereins
- 2004  

Umstrukturierung des Internats in ein 7-Tage Wohnheim
- 2005  

Umbau und Sanierung des Wohnheimes
- 2006  

Umbau und Sanierung der Tagesstätte
- 2007  Erweiterung der Tagesstätte durch einen Gruppentrakt

WG Funckstraße

**Das Vereinsgeschehen im Überblick: März '09 - April 2010**

- 3/09 Tagesstättenkinder werden vom Jugendparlament ins Eisstadion eingeladen
- Frühling '09 Kooperation der Tagesstätte im HPZ mit dem Hort St. Vinzenz und Hort Herzogmühle
- 04/09 Antenne Bayern und die Junior-Beratung der Uni Bayreuth spenden für den  
07/09 „Kunstcontainer“
- 05/09 Die Theatergruppe der Dr. Kurt-Blaser-Schule begeistert an den Bayreuther Theater-  
tagen die Zuschauer mit ihrem Stück „Die Schaufensterpuppe“
- 06/09 „Auf und davon“ - die Laufaktion im HPZ: Viele Beine/Rollis und Räder legen eine Ge-  
samtstrecke von mehreren tausend Kilometern zurück, die der Entfernung von Bay-  
reuth über Venedig, La Spezia, Annecy, Limoges, Orleans, Paris, Brüssel, Amsterdam,  
Hamburg, Berlin, Prag, Wien, Burgenland, Rudolstadt und zurück nach Bayreuth ent-  
spricht
- Sommerfest im HPZ - Motto: „Sommer, Sonne, Familienspaß“
- Die HPZ-Kickers nehmen am Fußballturnier in Weidig an der tschechischen Grenze teil
- Sommer '09 Freizeiten und Schullandheimaufenthalte von Kindern, Jugendlichen und jungen Er-  
wachsenen aus Wohnheim und Schule
- Sommer '09 Farbliche Neugestaltung der Außenfassade des Schulgebäudes  
- Herbst '09 Im Rahmen des Konjunkturpakets erhält das Schulhaus einen neuen Außenanstrich
- 10/09 Die AG-City Bayreuth hatte dazu aufgerufen: Bewohner der Wohngruppe Gutenberg-  
straße verschönern mit ihren Bildern den Bauzaun am Markt
- Winter '09 Begegnungstreffen von Schüler/innen der Dr. Kurt-Blaser Schule mit Schüler/innen  
Frühling/10 der Grundschule Mistelgau
- 12/09 Nikolausfeier der Kinder u. Jugendlichen des HPZ-Wohnheims auf der Bleaml-Alm  
Schulweihnachtsfeier der Dr. Kurt-Blaser-Schule in der Kreuzkirche mit Weihnachts-  
spiel
- 02/10 Bundesverdienstkreuz für Freund und Unterstützer des HPZ—Herrn Alois Scherm  
Schulchor verabschiedet ltd. Regierungsschuldirektor Reinhold Rogen  
Besuch des Regierungspräsidenten Wilhelm Wenning im HPZ
- 03/10 Osterwerkstatt - Schüler/innen gestalten Osterbrunnen im Rotmain-Center  
Besuch von Mitarbeitern und Leitung des Versorgungsamtes im HPZ-Wohnheim
- 04/10 Im Rahmen ihrer Ausbildung zum Fachlehrer gestalten Studenten mit Kindern aus dem  
HPZ eine kubistische Plastik in Form einer Kugelbahn
- Kinder und Jugendliche des HPZ-Wohnheims besuchen auf Einladung des Bezirkstags  
präsidenten die Landwirtschaftlichen Lehranstalten

## Dank und Bitte an die Vereinsmitglieder

Liebe Mitglieder,

unserer vorjährigen Bitte auf dem Einlegeblatt des Vereinsflyers um Unterstützung von Anschaffungen zur Umgestaltung der Eingangs- und Wartebereiche im Haus der Frühförderung und Wohnhaus Laineck sind Sie bereitwillig nachgekommen. Herzlichen Dank.

Inzwischen wurden die Spielgeräte im Außenbereich für die Vorschulgruppen installiert und die Kosten zum Teil aus Ihren Spenden bestritten. Die Kinder haben die Anlage begeistert begrüßt und nutzen sie sehr gerne.

Die Instandsetzung des Eingangsbereichs des Wohnhauses konnten wir mit über 5900 Euro unterstützen. Bewohner und Mitarbeiter freuen sich über das gelungene Werk.

In diesem Jahr wollen wir Ihnen schon länger erkennbare Aufgaben vorstellen, denen wir uns in den nächsten Jahren zuwenden müssen:

- Es geht zum Einen um Hilfen zur heilpädagogischen Intensivbetreuung von Kindern und Jugendlichen mit hohem sozialen und emotionalem Förderbedarf.
- Zum Anderen muss die Tagesstruktur für ausgeschiedene behinderte Arbeitnehmer verbessert werden.
- Schließlich sollen für schwerstbehinderte Erwachsene ihnen gemäße Arbeits- und Wohnmöglichkeiten gefunden werden.

Um diese Aufgaben angehen zu können, benötigen wir natürlich Unterstützung und hoffen auf ihr Verständnis.

Es wäre ferner sehr erfreulich, wenn Sie daran interessierte oder betroffene Menschen aus Ihrem Umkreis auf das Wirken unseres Vereins hinweisen würden. Wir benötigen Nachwuchs, um auch durch unsere Mitgliederzahl zu überzeugen, so wie durch unsere ehrenamtliche Tätigkeit.

Auf eine Veröffentlichung und einige Veranstaltungen möchten wir Sie aufmerksam machen und schon heute herzlich dazu einladen.

- In der nächsten Ausgabe der Zeitschrift „Bayreuth Evangelisch“ erscheint eine Anzeige zur Werbung um Mitglieder für den Verein.
- Am **19. Juni** findet im Heilpädagogischen Zentrum das Sommerfest statt.
- Am **23. Juli** findet in der Universität (Päd. Hochschule) ein sommerlicher Kulturabend mit Musik, Theater und Kunst statt.
- Am **26. September** spielt das Gitarren- und Mandolinenorchester unter Leitung von Herrn Günter Münch zugunsten unseres Vereins.
- Im **Herbst** feiert das Wohnhaus Laineck das 25-jährige Bestehen.
- Am **21. Oktober** werden wir im Rahmen der Mitgliederversammlung das Jubiläum zum 45-jährigen Bestehen des Vereins begehen.

Wir wären Ihnen sehr verbunden, wenn Sie sich für eine dieser Veranstaltungen Zeit nehmen könnten und uns durch Ihren Besuch stärken würden.

Am Ende bitten wir Sie wieder, Anregungen zur Weiterentwicklung unserer Förderaktionen oder zur Gestaltung der Vereinsnachrichten unter der E-Mail-Adresse [vfd-behinderte-kind@gmx.de](mailto:vfd-behinderte-kind@gmx.de) zu mailen oder schriftlich zu senden an Peter Kampermann, Schwarzwaldstraße 15, 95448 Bayreuth.